Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 10

Rubrik: Aus der Internationale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unten am Bahnhof aber stand ein im harten Arbeitsdienst der Mutter Helbetia tätiger Angestellter, der die paar Franken im Tag sauer genug verdienen muß, im eifrigen Gespräch mit einem anderen Arbeiter. "Es ist nur gut, daß man auch hier sich endlich nach der Butterhamsterei erkundet hat," fuhr er in seiner Rede fort, "mir lag's da drinnen" — und er deutete nach der Herzstelle hin — schon längst so schwer und wurde mir immer schwerer, wenn ich mitansehen mußte, wie die Butterballen paket- und zentnerweise mit den Kurgästen verschwanden. Und ich doch wußte, welch erbärmlich Leben die Sticker führen. Siebend heiß fuhr es mir zu Kopfe, wenn einer der Hungerschlucker ich bin ja auch nicht besser daran — zu flucken begann auf die Faulenzer, die einem noch das bischen Butter zum trockenen Brot mit ihren geschwollenen Geldbeuteln wegstehlen. — — Sch durfte und konnte das Maul nicht auftun, benn, wenn unfereiner den Herrenleuten auf die Hühneraugen tritt" — er sprach den Gedanken nicht zu Ende.

Aus der Internationale. Zur Abwehr einer Verleumdung.

Infamie und Albernheit zugleich ist es, wenn wie Genosse Lenin und andere Bolschewiki, darunter Genossin Rollontan, so auch Genossin Angelica Balaba = noff verleumdet wird, "im deutschen Solde zu stehen", oder doch eine "entwurzelte Abenteuererin" zu sein, von der man sich in respektvoller Entfernung halten müsse. Wer ist Genossin Balabanoff? Hat sie sich durch ihre Arbeit Heimatrecht in der sozialistischen Internationale erworben, die das große, gemeinsame Baterland aller ist, die für die Aufhebung der Ausbeutung und Anechtschaft des Menschen wirkt? Diese Fragen sind schon längst keine Fragen mehr für jene Sozialisten, die das mühselige Sichemporringen der arbeitenden Massen auch in solchen Ländern der Aufmerksamkeit für wert halten, die in der Bergangenheit mit den stärksten Organisationen, den bestgefüllten Kassen, den zahlreichsten Wählerscharen nicht selbstgerecht zu prunken vermochten; diese Fragen sind schon längst keine Fragen mehr für jene Sozialisten, die etwa Interesse und Verständnis für die sozialistische Frauenbewegung aufbringen.

Es könnte scheinen, daß die Zahl dieser Sozialisten sehr klein ist, müßte man nicht annehmen, daß die Geister verwirrende Schlachtengetöse des entsetlichen Weltkrieges habe die Erinnerung daran ausgelöscht, daß Genossin Valabanoss in Vertretung des Parteiborstandes des der italie-nischen Sozialbemokratie am Sitzungen des Internationalen Sozialistischen Bureaus zu Brüssel teilgenommen, bei der internationalen Kundgebung an Vebels Sarge gesprochen hat usw. Die Beschimpste, Verleumdete, Verdächtigte ist als Sekretärin im Internationalen Vureau der Zimmerwalder tätig. Das erklärt! Man schlägt die Person, aber die Sache meint man, will man treffen. Dieser Stand der Dinge zwingt mich, die langiährige Kampsesgefährtin, die oben ausgeworfenen Fragen zu beantworten.

Mit verzehrendem Feuereifer widmete sich Genossin Balabanoff der agitatorischen und organisatorischen Tätigkeit unter dem italienischen Proletariat, namentlich auch unter dem weiblichen Proletariat. Unermüdlich, die größten Anstrengungen nicht scheuend, durch Verfolgungen der

Behörden nicht geschreckt, zog sie als Propagandistin durch das Land, mit glühender Beredsamkeit die Zuhörerschaft fortreißend, mit Logik und Tatsachen sie belehrend. Selbst eine tief Ueberzeugte, konnte sie andere überzeugen, und gewann nicht bloß die Geister, sondern auch die Herzen der fronenden Männer und Frauen. So war sie bald eine der beliebtesten und geschätztesten Rednerinnen der sozialistischen Partei. Mit eigenen Mitteln gründete sie das er ste so= zialistische Frauenblatt in Italien "Su Compagne" (Auf Genossinnen), deren Redakteurin, Expedientin usw. sie war, nur von wenigen bei der Arbeit unterstützt, dem Blatt Inhalt und Leben zu geben und es unter die Proletarierinnen zu bringen. Nachdem Bestand und Berbreitung des Organs gesichert war, trat sie es an die sozialistische Partei ab, die es später durch die Difesa delle Lavoratrici (Verteidigung der Arbeiterinnen) ablöste, der Genossin Balabanoff, zu andern Parteiarbeiten berufen, eine treue Beraterin und Mitarbeiterin blieb. Durch ihre Arbeit mehr und mehr in den Vordergrund des Parteilebens geschoben, wurde Genossin Balabanoff mit einem Parteiamt nach dem andern betraut; sie war u. a. Redakteurin am "Avanti" und gehörte seit Jahren und jetzt noch dem Vorstand der sozialde mokratischen Partei Italiens an.

Auf jedem Posten, in jeder Wirkungssphäre war Genossin Balabanoff bestrebt, den werktätigen Wassen Italiens den klaren, unverseuchten Fdeengehalt des wissenschaftlichen Sozialismus zu eigen zu machen und sie in engster Gemeinschaft des Denkens und Handelns mit der sozialistischen Borhut aller Länder zusammenzusühren. Deshalb sehlte sie nicht, wo sür die Grundsätze und die Taktik der sozialistischen Bewegung gestritten wurde, deshalb betonte sie jederzeit stark den internationalen Charakter dieser Bewegung, und ließ sich angelegen sein, das Gesühl internationaler Brüderlichkeit der Proletarier aller Länder in den Ausgebeuteten Italiens zum klaren, festgegründeten Bewußtsein zu entwickeln.

Da entfesselte der Kapitalismus den imperialistischen Weltkrieg. Genossin Balabanoff stand treu zu den italienischen Sozialisten, die die Grundsätze des internationalen Sozialismus nicht dem nationalistischen Imperialismus opferten, sondern sein reines Banner dem italienischen Proletariat stolz und kühn verantrugen. Sie rang, kämpste zusammen mit der ruhmvollen Phalanx, die sich den heranbrandenden imperialistischen Wogen entgegenwarf, die Italien in den blutigen Dzean des Krieges rissen, jene Phalang, die bis zur letten Minute für die ftrikte Neutralität des Landes eingetreten ift, und die dann im Kampfe für einen Frieden der Verständigung, ohne Annexionen und Entschädigungen nicht abgerüstet hat. Als Landesverräter wurden die Frauen und Männer prozessiert und berurteilt oder aber auch in Schuthaft genommen, die nicht mit der sozialdemokratischen Partei zusammen sich vor den Kriegs= wagen des Imprialismus spannten, die sich weigerten, das Ideal des internationalen Sozialismus zu verbrennen, um den Götzen des Nationalismus anzubeten. In Italien wurden die Sozialisten und Sozialistinnen, die ebenso handelten, als "deutsche Agenten", als "Wilhelms II. Söld-linge" usw. verleumdet und beschimpst. Der internationa-Ien Gemeinsamkeit des tätigen Bekenntnisses folgte die internationale Gemeinsamkeit der Begeiferung. Genossin Balabanoff zählte in Italien zu den bestgehaßten, meistbeschimpften grundsattreuen Sozialisten.

Nicht dieser Umstand war es jedoch, der sie aus der teuren Heimat ihrer Wahl trieb. In dem großen Jartgefühl, das ihr eigen ist, befürchtete sie, ihre Anwesenheit als Ausländerin könne die Schwierigkeiten sür die grundsatreue sozialdemokratische Partei Italiens vermehren. Sie entschloß sich daher zur vorläusigen Uebersiedesung in die Schweiz, nachdem Italien in den höllischen Reigen der kriegführenden Staaten eingetreten war. In der Schweiz, der neutralen Friedensinsel, hoffte sie außerdem, unter ge-

ringeren Schwierigkeiten und daher mit größerem Erfolg für den Frieden, für die internationale Verständigung der Bölker, für den Aufbau einer sozialistischen Internationale der Wahrheit und der Tat wirken zu können. Ihr Ziel hat fie mit der alten Treue, Begeifterung und Selbstaufopferung verfolgt. Als Delegiertin und als Uebersetzerin hat sie an allen Veranstaltungen teilgenommen, die ihm dienten: an der außerordentlichen internationalen Konferenz der sozialistischen Frauen zu Bern, an der internationalen Jugendtagung ebendaselbst, an den internationalen Konferenzen zu Zimmerwald und Kiental. Sie war eine Vermittlerin des internationalen Gedankens in Bersammlungen, Artikeln usw. Redlich hat sie ihr Teil dazu beigetragen, daß die grundsattreuen Sozialisten aller Länder sich zusammenfinden und zum geschlossenen internationalen Aufmarsch sammeln konnten. In Rußland setzte Angelica Balabanoff ihr Werk fort, nachdem die Revolution ihr die Tore des Mutterlandes geöffnet hatte. Wo immer fie stand, hat sie das Ideal des internationalen Sozialismus über das Schlachtgetümmel des Krieges und die Schmukströme des Chaubinismus emporgehoben, hat sie betont, daß international vereinigt sein müssen, die der Imperialismus tötend einander entgegentreibt: die Proletarier aller Länder; daß in jeder Nation getrennt ist, was er mit Blut und Eisen zusammengefügt: die Klassen. Clara Zetkin.

Internationale sozialistische Frauen= fonferenz in Stockholm 1917.

An die dritte Zimmerwalder Konferenz schloß sich eine Besprechung der auf dem gleichen Boden stehenden Vertreterinnen der sozialdemokratischen Arbeiterinnenorganisationen folgender Länder an: Deutschland, Oesterreich, Rußland, Bulgarien, Finnland, Schweden und der Schweiz. Infolge Pakschwierigkeiten waren die Delegierten aus Frankreich, England, Italien und Holland am Erscheinen verhindert. Die Delegierte aus Dänemark mußte leider vor Eröffnung der Besprechung wieder abreisen. Die Arbeiterinnen Rumäniens waren durch zwei Genossen vertreten, ebenso Finnland durch einen Delegierten.

Da Genossin Clara Zetkin aus verschiedenen Gründen am Erscheinen verhindert war, wurde Genossin Angelica Balabanoff zur Vorsitzenden der Tagung bestimmt, die durch ihre heldenhafte Tätigkeit für die Internationale wie keine

zweite berufen, Clara Zetkin zu vertreten. Die Berichte aus den verschiedenen Ländern zeigten klar und deutlich, daß die organisierten Arbeiterinnen in erster Linie zu Vorkämpferinnen für den sozialistischen Frieden werden. Die unorganisierte Arbeiterin im Gegensatz aber eher ein Hemmschuh ist. In verschiedenen Ländern verdienen die Arbeiterinnen infolge großem Mangel an Arbeitskräften, besonders in der Küstungsindustrie, hohe Löhne, welche es ihnen gestatten, trop der ungeheuren Teuerung sich manchen Lebensgenuß zu erlauben, den sie sich frü-

her versagen mußten.

Interessante Berichte hierüber gab Genossin Duncker aus Deutschland, welche besonders hervorhob, welche große Aufgaben die auf dem Boden von Zimmerwald stehenden Arbeiterorganisationen zu bewältigen hätten. Sie führte aus, wie die Volksschulen als Hauptaufgabe sich die Erziehung der Jugend zum Hurrapatriotismus gestellt haben, wie auf diese Art und Weise schon die Seele des kleinen Kindes vergiftet werde. Feder noch so kleine militärische Erfolg gestaltet sich zur Schulfeier oder zu einem Feiertag, damit sich ja alles recht tief in die empfängliche Kinderseele einpräge. Die Arbeiterinnenorganisationen versuchen diesem verderblichen Treiben durch Leseabende für Erwachsene und Jugendliche entgegenzusteuern, sie suchen anhand der heutigen Ereignisse, des ungeheuren Weltgeschehens, der Verarmung Deutschlands zu zeigen, wie sehr eine Nation auf die andere angewiesen ist, wie alle Kulturgüter

gemeinsames Eigentum aller Völker sind und nicht Einzelbesitz irgend eines Landes.

Die Berichte aus Desterreich lauten ähnlich wie die deutschen; ein großer Teil der organisierten Arbeiterinnen steht auf dem Boden von Zimmerwald, sie bedauern nur, daß die "Arbeiterinnenzeitung" sich noch nicht zu dieser Anschauung bekannt hat, sie tendiert noch zu sehr zu den Auffassungen der offiziellen Partei Oesterreichs. Genossin Schlefinger betont, daß im Gegensatz zu Deutschland in Desterreich eigentlich niemand kriegsbegeistert war, von einem Hurrapatriotismus war wenig zu spüren, jedermann möchte den Krieg schon lieber heute wie morgen beendigt wissen, aber die österreichische Gemütlichkeit geht so weit, daß man sich nicht zu energischen Aktionen aufschwingen fann.

Die Vertreterin aus Rußland berichtet, daß eigentlich die Arbeiterinnen mit ihrer Frauentagsdemonstration unmittelbar zum Ausbruch der Revolution geführt haben. Die Frauen Außlands stehen an der Spitze der Revolution, organisieren sich in großer Zahl, zum Beispiel zählt Baku etwa 50,000 organisierte Arbeiterinnen. Die Arbeiterinnen find in den Soldaten- und Arbeiterräten bertreten, allerdings noch nicht in großer Zahl. Sie haben ihre Vertreterinnen in den Stadträten und andern Behörden.

Auch die sozialdemokratische Arbeiterinnenbewegung Finnlands macht Fortschritte; im Verbande sind 110 Lokalorganisationen mit 7000 Mitgliedern vereinigt, die Gewerkschaftsverbände zählen 20,000 Mitglieder. Das Arbeiterinnenblatt erscheint in einer Auflage von 10,000 bis 17,000 Exemplaren. Dem Landtag gehören 17 weibliche sozialdemokratische Mitglieder an. Die Tätigkeit der Organisationen ist sehr mannigsach und besteht in politischer und gewerkschaftlicher Aufklärungsarbeit. Die Frauen haben sich schon oft an größeren Streikbewegungen beteiligt, auf manchen Gebieten ist der Achtstundentag erkämpft worden. Während der Zeit des Einkammerlandtages wurde durch das energische Vorgehen der weiblichen Vertreter folgende Gesetzesvorlage durchberaten und beschlossen: das Pachtgeset, das Verbot gegen alkoholhaltige Getränke, das Arbeiterschutgeset, das verbesserte Unfallversicherungsgeset, das Gesetz über die Gewerbeinspektion. Eine sehr wichtige Neuerung bringt das Kommunalgesetz mit dem allgemeinen und direkten Wahlrecht auch für Frauen. Große Reformfragen, wie Mutterschutzversicherung, sind noch in Vorbereitung.

Bulgarien, ein Land mit wenig Inddustrie, hat eine sehr bescheidene Arbeiterinnenbewegung, die erst im Entstehen begriffen ist. Das Land leidet schwer unter dem Ariege, der großen Not und Entbehrungen.

In Rumänien ist die Arbeiterinnenbewegung im Entstehen begriffen; die Kriegsnot hat die Frauen aufgeweckt. Die Not ist ungeheuer; in Rumänien gab es im vergangenen Winter weder Holz noch Kohle oder Getreide. Die Militärunterstützung für Kriegerfrauen betrug 20 Fr. im Monat, dabei mußten die Frauen noch irgend eine Brotektion genießen, oder besonders hübsch sein, um den Betrag ausbezahlt zu erhalten. Beim Bezug der mehr wie spärlich vorhandenen Lebensmittel kam es zu Schlachten zwischen den Frauen, verschiedene wurden zerdrückt und sonst schwer verlett. Es kam vor, daß Frauen, durch die Kälte und übergroße Not gezwungen, 20 Ag. schwere Holzstücke von Bauten wegschleppten, um wenigstens die Kinder vor dem Erfrieren zu retten. (Forts. folgt.) R.B.

Aus dem Arbeiterinnenverband Tar.

Ein Vorbild im Leben und Sterben.

Car

Allgufrüh, im vierzigften Altersjahre, von zwölf Rindern weg ist eine liebe Vereinsgenossin vom Tod abgerufen worden: Unsere Anna Sturgenegger. Im Kreise von achtzehn